

Herbert Pfeiffer

## **Das Glockengeläut der St. Cyriakus-Propstei-Kirche in Duderstadt 1940, Telefunkenplatte T 70170**

Die Schallplattenaufnahme des Duderstädter St. Cyriakus-Geläuts aus dem Jahr 1940 entstand aus der Notwendigkeit heraus, den schönen Klang des Sechsergeläuts zumindest auf einer Schallplatte zu sichern und der Nachwelt zu erhalten.

Der bevorstehende Geburtstag Adolf Hitlers am 20. April 1940 veranlasste Generalfeldmarschall Hermann Göring am 27. März 1940 zur „Metallspende des deutschen Volkes“ aufzurufen, so wie es schon im 1. Weltkrieg geschehen war. Es ging dabei um die Beschaffung kriegswichtiger Rohstoffe, unter anderem um Kupfer, Zinn, Messing und Zink, die in Deutschland nicht oder nur in wenigen Mengen vorhanden und auf Grund fehlender Devisen weltweit kaum noch zu beschaffen waren. Angesprochen wurden nicht nur Privatleute sondern auch Kommunen, Firmen, Vereine und Kirchengemeinden, die ihre Glocken und entsprechende andere Metallgegenstände abzuliefern hatten.<sup>1</sup>

Die Kirchenglocken und andere bestanden oft aus Bronze, einer Legierung aus Kupfer und Zinn. Nach Einschmelzen der Glockenbronze konnten die Grundbestandteile getrennt und zur Waffenherstellung verwendet werden.

Welchen Stellenwert der „Metallspende“ beigemessen wurde, zeigt die „Verordnung zum Schutz der Metallsammlung des deutschen Volkes vom 29. März 1940.“<sup>2</sup> Es heißt dort: „Wer sich an gesammeltem oder von Verfügungsberechtigten zur Sammlung bestimmten Metall bereichert oder solches Material sonst seiner Verwendung entzieht, schädigt den großdeutschen Freiheitskampf und wird daher mit dem Tode bestraft.“<sup>3</sup>

Ein Schreiben des Bischöflichen Generalvikariats in Hildesheim vom 25. April 1940 an sämtliche Herren Pfarrer und selbständige Seelsorgegeistlichen der Diözese Hildesheim nennt Einzelheiten aus der „Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 15. März 1940“, die die Ablieferung der Bronzeglocken regelten:

„Um die für eine Kriegsführung auf lange Sicht erforderliche Metallreserve zu schaffen, ist angeordnet, dass die Bronzeglocken zunächst anzumelden und soweit sie nicht der Gruppe D zugeschrieben werden, demnächst abzuliefern sind. [...]

Ausbau und Abtransport erfolgen auf Kosten des Reiches. Ersatzmetall und angemessene Entschädigung nach Kriegsende wird zugesichert. [...]

Die Glocken werden eingeteilt in 4 Gruppen (A-D). Gruppe A kommt sofort zur Verhüttung, Gruppe B und C werden einstweilen im Sammellager zurückgestellt. Gruppe D wird an Ort und Stelle erhalten. [...]

Gruppe A soll grundsätzlich alle nach dem Weltkrieg entstandenen Glocken, ferner mit wenigen Ausnahmen die Glocken von noch lebenden Gießern und die Glocken der Zeit von 1800-1900 umfassen. Die –ganz wenigen- die einen hochwertigen originalen Schmuck von Künstlerhand haben, können in Gruppe B oder C gesetzt werden. [...]

Gruppe D wird die ältesten und künstlerisch wertvollsten Glocken umfassen, ferner ganze Geläute von ungewöhnlich hoher musikalischer Bedeutung, wenn ein solches durchweg oder

<sup>1</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Metallspende\\_des\\_deutschen\\_Volkes](http://de.wikipedia.org/wiki/Metallspende_des_deutschen_Volkes), Zugriff am 21.06.2011

<sup>2</sup> Vgl. Werle, Gerhard: Justiz Strafrecht und polizeiliche Verbrechensbekämpfung im Dritten Reich. Verlag Walter de Gruyter, 1989, S. 304

<sup>3</sup> Ebd., S. 304

doch größtenteils aus Glocken von historischem Wert besteht und mit einer geschichtlich oder architektonisch wichtigen Stätte verbunden ist. [...]

Die nichtkirchlichen Glocken erfahren eine gesonderte Behandlung.“<sup>4</sup>

In den Pfarreien mussten Meldebögen in mehrfacher Ausführung zu den in den Glockenstühlen vorhandenen Glocken angefertigt und eingereicht werden. Besondere Angaben über historische, künstlerische oder musikalisch besondere Glocken oder Geläute von hohem Wert, möglicherweise durch Gutachten aus dem 1. Weltkrieg oder neue noch anzufertigende Gutachten belegt, waren beizufügen. Dabei ging es im Wesentlichen um den Versuch, diese Geläute zu retten. Außerdem sollten die Glockeninschriften abgeschrieben, Bilder und Wappen abgeformt oder fotografiert werden. Man riet den Gemeinden auch, die laufenden Nummern der Meldebögen sowie Ort und Namen der Kirche mit Ölfarbe auf dem Glockenmantel zu vermerken. Die Wiederbeschaffung nicht eingeschmolzener Glocken nach dem Krieg würde somit erleichtert. Stahlglocken, zum Beispiel die Uhrschlagglocken von St. Cyriakus, unterlagen nicht der Meldepflicht. Sie registrierte man auf gesonderten Listen.<sup>5</sup>

Vor diesem Hintergrund ist das Angebot der Firma „Telefunkenplatte, Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m.b.H., Geschäftsstelle Hannover“ zu sehen, das im Mai 1940 in der St. Cyriakus-Pfarrgemeinde in Duderstadt einging.<sup>6</sup> Unter anderem heißt es dort:

„Betr.: Schallplatten-Spezialaufnahmen Ihres Kirchenglocken-Geläutes.

Durch den Aufruf des Herrn Generalfeldmarschalls Hermann Göring zur Metallspende zum Geburtstag unseres Führers veranlasst, entschließen sich mehr und mehr Kirchenräte, das Geläute ihrer Kirche, wenn es aus abgabefähigem Metall besteht, dem vaterländischen Zweck zum Opfer zu bringen.

Wir unterrichten Sie von der Möglichkeit, dass die Gemeinde mit einer Schallplatten-Aufnahme des vorhandenen Geläutes bei Benutzung einer elektrischen Übertragungsanlage nicht nur den Originalklang des Geläutes festzuhalten in der Lage sind, sondern das Geläute auch weiterhin im Kirchendienst zu benutzen. [...]

Wir denken uns die Herstellung einer Schallplatte so, daß die eine Seite das Geläute und etwa eine zweite Aufnahme Ihren Kirchenchor oder ein Orgelsolo, gespielt von Ihrem Organisten, bringt.

Die Aufnahmereise soll, wenn der Umfang der uns von den Kirchenräten zu erteilenden Aufträge mit unserem erforderlichen Aufwand in Einklang zu bringen ist, in kürzester Zeit beginnen und möglichst Ende Mai 1940 beendet sein“.<sup>7</sup>

Im Angebot wurde deutlich, dass der Verlust der Glocken mittelfristig kommen würde. Dafür sprach auch der enge Zeitrahmen für die technische Abwicklung der Aufnahmen.

Die Duderstädter Pfarrgemeinde bedankte sich für das Angebot, ließ aber verlauten, dass „die Unkosten für eine solche Schallplatte im Ganzen sich zu hoch stellen könnten. Die Kirchenkassen befinden sich im Allgemeinen in stark angespannter Lage“.<sup>8</sup> Trotzdem bat die Gemeinde um einen Kostenvoranschlag.

Schon wenige Tage später, am 20.5.1940, erhielt die Kirchengemeinde eine Rückantwort, die neben Preisen auch Angaben enthielt, die die Aufnahme, Produktion und Liefermöglichkeiten

---

<sup>4</sup> Bischöfliches Kommissariats-Archiv Duderstadt: Bestand Propstei, Nr. 17

<sup>5</sup> Vgl. ebd., Nr. 17

<sup>6</sup> Vgl. Bischöfliches Kommissariats-Archiv Duderstadt: Bestand Propstei, Nr. 18

<sup>7</sup> Bischöfliches Kommissariats-Archiv Duderstadt: Bestand Propstei, Nr. 18

<sup>8</sup> Ebd., Nr. 18

der Schallplatten regelten. Telefunken bat dabei „höflichst“ um eine „postwendende Entscheidung“.<sup>9</sup>

Bedingt durch die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse musste Telefunken, um die Produktion der Platte zu gewährleisten, auf Altschallplatten aus Schelllack zurückgreifen. Die waren von der Kirchengemeinde in gleicher Menge wie die Neuplatten zu liefern. Telefunken sah keine Probleme zur Beschaffung der Altplatten in der Gemeinde.<sup>10</sup>

Abgesehen davon schlug Telefunken vor, Meldungen über die bevorstehenden Aufnahmen an die Tageszeitungen weiterzugeben. Aufnahmetag und Zeit sei durch die Presse zu veröffentlichen, um die Bevölkerung vom unplanmäßigen Läuten der Kirchenglocken in Kenntnis zu setzen. Für die Aufnahme selbst war neben einer schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde auch die des Bürgermeisteramts erforderlich.<sup>11</sup>

Schließlich nahm die St. Cyriakus-Gemeinde das Angebot über 50 Platten an, bat um Überprüfung des Preisangebots, um Preisnachlass und um die Übersendung der Aufnahmetermine. Damit konnten die Vorarbeiten beginnen. Übungsabende des Organisten und des Kirchenchores zur musikalischen Gestaltung der Plattenrückseite, Einholung der Genehmigungen sowie die Beschaffung der Altschallplatten, die schließlich in mehr als genügenden Mengen zur Verfügung standen, organisierte die Gemeinde. Zur Finanzierung der bestellten Schallplatten bot man Telefunken die Mehrmengen von Altschallplatten gegen Berechnung an. Telefunken ging mit einem Preis von 0,30 RM pro Kilo Altmaterial auf das Angebot ein, bat aber vorerst nur um die Übersendung von 50 Platten für die Produktion der Bestellung. Aus technischen Gründen entfiel die Abgabe von Altplatten der Firmen Columbia, Pathè, Kalliope und Tempo-Spezial. Die Abgabe der Altplatten brachte der Kirchengemeinde einen Reingewinn von 4,20 RM für 14kg. Eine Kiste unbrauchbarer Platten lieferte Telefunken nach Duderstadt zurück.<sup>12</sup>

Am 5. Juni 1940<sup>13</sup> fanden die Aufnahmen vor und in St. Cyriakus statt. Neben dem vollen Geläut aller sechs Glocken wurde für die Rückseite der Schallplatte in der Kirche das Benedictus aus der Missa i.hon. St. Trinitatis für vierstimmigen gemischten Chor von Joseph Reinberger, op.117, neue Ausgabe, liturgisch ergänzt von Joseph Renner, jun. gest. Domorganist in Regensburg aufgenommen. Die musikalische Leitung hatte Kantor Josef Jung aus Duderstadt, der auch die Orgel spielte.<sup>14</sup>

Am 8.8.1940 lieferte Telefunken der Pfarrgemeinde fünf lizenzfreie Werbeschallplatten. Die 50 bestellten Schallplatten mit der Bestellnummer T-70170, die zum Verkauf bestimmt waren, kamen am 26.8.1940 für 585,00 RM zur Auslieferung. Der Verkaufserfolg der Aufnahmen war beachtlich, so dass am 3.12.1940 während der Adventszeit eine Nachlieferung von weiteren 50 Platten bestellt wurde.<sup>15</sup> Weil das Weihnachtsfest bevorstand und geschmackvolle Geschenke schon damals gesucht wurden, rechnete man mit guten Erlösen durch den Schallplattenverkauf.<sup>16</sup>

Die nachgelieferten Platten berechnete Telefunken mit zwei Reichsmark je Stück, insgesamt 100 RM. Hinzu kamen 10 RM Lizenzgebühr, 0,34 RM Versicherungskosten, 0,80 RM für

---

<sup>9</sup> Ebd., Nr. 18

<sup>10</sup> Vgl. Ebd., Nr. 18

<sup>11</sup> Vgl. Ebd.

<sup>12</sup> Vgl. Ebd.

<sup>13</sup> Ebd., Nr. 18

<sup>14</sup> Vgl. Ebd.

<sup>15</sup> Vgl. Ebd.

<sup>16</sup> Vgl. Ebd.

Fracht und Porto sowie 0,70 RM für Verpackung. Den Gesamtpreis von 111,85 RM abzüglich 4,20 RM für 14 kg Altschallplatten zahlte die Gemeinde am 16.1.1941.<sup>17</sup>

Eine erhöhte Kaufinteresse entstand noch einmal 1942, nachdem vom 2. – 5. August die Glocken der St. Cyriakus- und der St. Sevatus-Kirche aus Anlass der „Metallspende des deutschen Volkes“ zur Einschmelzung abgeliefert werden mussten.<sup>18</sup> Das gewohnte Läuten der Glocken gehörte der Vergangenheit an und konnte nur noch über die glücklicherweise hergestellten Tonträger angehört und zur Erinnerung gebracht werden.

Das Interesse an den Platten bestärkte Kaplan Lohhoff von der St. Cyriakus-Kirche, bei Telefunken anzufragen und weitere 50 Stück am 22.10.1942 zu bestellen. Unerwartet blieb die Lieferung aus, so dass Kaplan Lohhoff am 26.1.1943 die bestellte Sendung anmahnte. Er bemerkte dabei auch, dass Altschallplatten in ausreichender Menge vorhanden seien.<sup>19</sup>

Eine Bestellung sei nicht eingegangen, schrieb Telefunken in der Rückantwort vom 19.2.1943 und bat um nähere Angaben. Die erneute Anforderung vom 25.2.1943 Kaplan Lohhoffs ist der letzte bekannte Schriftverkehr zwischen dem Pfarramt Duderstadts und Telefunkenplatte.<sup>20</sup> Es ist anzunehmen, dass die Kriegssereignisse, der gestörte Postverkehr und der sich abzeichnende Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft für den Ausfall der Produktion und den Kontaktabbruch verantwortlich sind.

In Duderstadt muss zumindest überlegt worden sein, das Glockengeläut der Oberkirche<sup>21</sup> über Schallplatten und Lautsprecheranlagen von den Türmen erklingen zu lassen. Ein Brief Georg Höveners<sup>22</sup> vom 28.6.1944 an Propst Franz Ernst<sup>23</sup> hatte die Installation einer solchen Anlage zum Thema.<sup>24</sup> Ob diese jemals zur Ausführung kam, ist aus den Akten des Bischöflichen Kommissariats-Archivs in Duderstadt nicht ersichtlich. Zeitzeugen berichten von entsprechenden Überlegungen auch aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg.<sup>25</sup>

Die Schallplatte ersetzte für einige Zeit den Klang der abgegebenen Glocken bei Bischofsbesuchen und in der Christnacht. Auf der Orgelempore standen dazu ein Abspielgerät und Lautsprecher, die den „Ersatzklang“ von der Platte zur Freude der Gemeinde in das Innere der St. Cyriakus Kirche übertrugen.<sup>26</sup>

Noch heute muss es in Duderstadt einige Exemplare der Schallplatte geben, die sich wahrscheinlich in Privatbesitz befinden. Sie sind tönende Zeugen einer Zeit, in der die Kirchenglocken zwangsweise verstummt und die Kirchen damit ihre Stimmen verloren. Ein glücklicher Zufall hat eine der Schellackplatten zu Tage befördert. Mit Genehmigung der Besitzerfamilien Hövener und Rickhei konnte der Glockenklang von 1940 beim WDR in Köln digitalisiert und technisch heutigen Verhältnissen angepasst werden.

Am Anfang und am Ende der Benefiz-CD von Prof. Dr. med. Hans-Joachim Trappe für die Glocken von St. Cyriakus, „Orgelmusik aus dem Eichsfelder Dom“, sind die Glocken von

<sup>17</sup> Vgl. Ebd.

<sup>18</sup> Vgl. Lerch, Christoph, Dr.: Duderstädter Chronik von der Vorzeit bis zum Jahre 1973. Duderstadt 1979, S. 194

<sup>19</sup> Vgl. Bischöfliches Kommissariats-Archiv Duderstadt: Bestand Propstei, Nr. 18

<sup>20</sup> Vgl. Ebd.

<sup>21</sup> In Duderstadt wird die St. Cyriakus-Kirche oft als Oberkirche bezeichnet.

<sup>22</sup> Georg Hövener war der Besitzer der gleichnamigen Buchdruckerei und des dazugehörigen Verlages.

<sup>23</sup> Domkapitular h.c., Propst Franz Ernst wurde am 21.3.1943 Propst und Bischöflicher Kommissarius des Untereichsfeldes in Duderstadt.

<sup>24</sup> Vgl. Bischöfliches Kommissariats-Archiv Duderstadt: Bestand Propstei, Nr. 18

<sup>25</sup> Alfons Schmalstieg aus Duderstadt bestätigte diesen Sachverhalt.(Duderstadt, 31.8.11)

<sup>26</sup> Vgl. Dieck, Joseph: Geschichte der Pfarrei und Kirche St. Cyriakus in Duderstadt. Duderstadt 1952, S. 492

1940 zu hören. Sie lassen uns erfahren, was unsere Vorfahren verloren haben. Sie erwecken aber auch die Vorfreude auf das wieder entstehende volle Geläut. Möge der Herrgott geben, dass diese Glocken keinerlei Gefahren ausgesetzt werden, dass sie in friedvollen Zeiten läuten können und dass sie ihre Plätze in den Glockenstühlen von St. Cyriakus in Duderstadt für eine sehr lange Zeit behalten, um von dort das Lob Gottes auch im Zusammenklang mit St. Servatius zu verkünden!